

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 9 (1983)
Heft: 10

Artikel: Oh du fröhliche
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

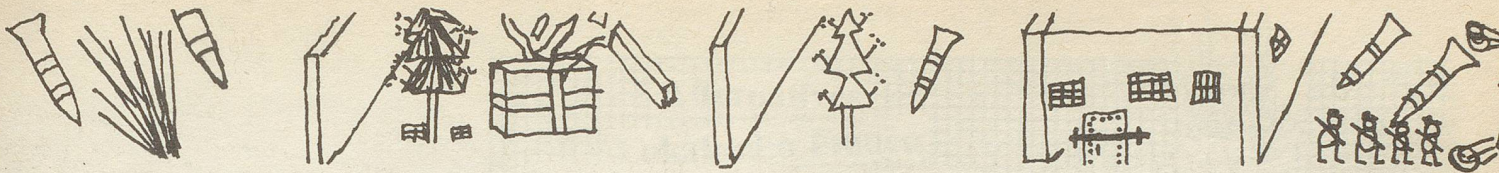
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Oh du fröhliche

Die einen denken erst am 24. um 12.00 Uhr daran, rennen plötzlich völlig verstört in der Stadt herum, beteiligen sich an der Schlacht im Supermarkt, um sich doch noch ein annehmbares Stück vom Teuersten zu ergattern (etwas Lachs sollte es schon sein, und dann noch eine Baby-Flasche Champagner...), die anderen backen gemützlich seit Mitte November "Guetzli", basteln mit den Kindern Scherenschnitte und haben auch fein säuberlich eine Liste für alle Jahre, damit sie der guten Tante Erika nicht zweimal ein porzellaniges Salzfaß schenken, wieder andere seufzen bereits am 26., dass sie wohl nächstes Jahr erneut bei den Eltern unter dem Weihnachtsbaum sitzen werden — und dann gibt es auch solche, für die

Weihnachten einfach kein Problem ist.

Doch die Tradition ist tief verankert, Kindheitserinnerungen werden einmal im Jahr wieder wach. Das Gerangel zwischen sentimentaler Sehnsucht nach nie stattgehabter Harmonie und der eigenen Überzeugung (die doch jetzt endlich bis zum Bauch vorge-drungen sein sollte...) bricht wieder auf.

Wir hängen an Altem, auch wenn es längst fragwürdig für uns geworden ist, aber wir gestehen es uns nicht ein. Wie anders wäre es zu erklären, dass die meisten der von uns mit der Frage "Was machst Du an Weihnachten" überraschten Frauen zuerst tief Atem holen mussten?

Agnes, 28, wohnt in einer Wohnge-meinschaft:

Ich weiss noch nicht, was ich an Weih-nachten mache. Ich hoffe, das ich eine gute Seele finde, mit der ich den Weih-nachtsabend verbringen kann. Ich ha-be schon Angst alleine zu sein. Alle meine Mitbewohner innen gehen nach Hause zu ihren Eltern. Ich kann das nicht, weil ich keine Familie habe. Einerseits möchte ich am liebsten total traditionell unter einem Weihnachts-baum sitzen, doch gleichzeitig weiss ich, dass mich dies sehr traurig stim-men würde. Andererseits möchte ich, dass Weihnachten für mich nicht mehr diese Bedeutung hat. Aber eben, Kopf und Bauch sind sich da nicht einig.

Berta, 42, lebt zusammen mit ihrem Mann und den beiden Kindern
Ach, an Weihnachten gehen wir halt zu den Schwiegereltern, einmal im Jahr muss es ja sein...

Rösi, 69 Jahre, verwitwet, lebt allein, in der gleichen Stadt wie eine ihrer Töchter

Von November an ungefähr denke ich sicher einmal pro Tag an die Feiertage. Ich habe Angst davor. Entweder eins, oder auch beide meiner Kinder kommen zu mir. Dann denke ich oft, die kommen nur aus Verpflichtung. Oder dann kommt nur eins oder gar keins, weil sie in den Ferien sind, dann denk' ich, sie sollten mich nicht allein lassen. Ich glaube, mir kann man es nicht recht machen. Ich weiss nur, dass ich immer froh bin, wenn der 2. Januar ist.



Henriette, 35 Jahre, verh., ohne Kind
Wo ich Weihnachten verbringe, weiss ich noch nicht, beim Skifahren oder zu Hause. Weihnachten bedeutet mir nichts mehr, Geschenke oder Tannen-baum haben wir abgeschafft. Entweder vor oder nach Weihnachten ver-bringen wir einen Abend in der Fam-ilie, eines der Geschwister kocht jeweils für alle ein Nachtessen.



Renate, 23, wohnt allein
Wahrscheinlich werde ich am 24. De-ze-mber arbeiten, sonst stelle ich mir ein "Alternativ"-Programm zusammen. Ich gehe schon seit zwei Jahren nicht mehr zu meinen Eltern an diesem Tag. Es war einfach immer mühsam, 20 Jahre lang habe ich das mitgemacht.

Luise, 17 Jahre, lebt mit Eltern und zwei Brüdern zusammen.

Ich habe Horror vor der nächsten Weihnacht. Ich will mit zwei Freundin-nen weg und habe schon zum voraus ein schlechtes Gewissen, die Familien-tradition zu durchbrechen, nämlich Heiligabend mit Grossmutter, zwei Tanten und uns möglichst heilig zu verbringen. Das ganze Jahr durch hat man "Lampe" und am 24. Dezember werden diese im Gartenhaus depo-niert, wenn's gut geht sogar noch am 25. Da sind so viele Lügen, aber eben, ein schlechtes Gewissen habe ich trotz-dem, einfach abzuhaufen. Ich habe mich noch nicht getraut, es zu sagen...



Jolanda, 27, wohnt in einer Wohnge-meinschaft:

Ich gehe jedes Jahr zu meinen Eltern nach Hause, wo wir eine gemütliche Familienfeier haben. Darauf freue ich mich immer sehr. Es ist für mich abso-lut kein Muss, sondern sehr schön, weil wir dann alle wieder einmal zu-sammen sind.

Charlotte, 30, wohnt allein
Was ich an Weihnachten mache? Das ist ein Riesenproblem. Ich gehe viel-leicht zu meiner Mutter, irgendwie muss ich wohl gehen, doch im Moment verdränge ich das Ganze noch. Wenn ich so nachdenke — ich befürchte, ich gehe einmal mehr zu meiner Mutter!



Zeichnungen: Chrigi, 9 Jahre

